

## PRESSE-INFORMATION

*„Es gibt keinen Erfolg ohne Frauen“. (Kurt Tucholsky)*

Im Wintersemester 2008/2009 wird das Amt der Frauenbeauftragten an Hochschulen und Universitäten in Bayern 20 Jahre alt. Zu diesem Anlass lädt das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst zu einem gemeinsamen Festakt ein.

Festveranstaltung „20 Jahre Frauenbeauftragte an bayerischen Hochschulen“

Dienstag, 14. Oktober 2008, 16 – 18 Uhr

Max-Joseph-Saal in der Residenz München

Die Festrede hält Staatsminister Dr. Thomas Goppel.

20 Jahre Frauenbeauftragte an Hochschulen in Bayern: Ein Grund für ein Jubiläum? Ja und Nein. Ja, weil diese zwei Jahrzehnte für den Einsatz und das Engagement vieler Frauen aus den Universitäten und Fachhochschulen stehen, die mit Idealismus und aus Überzeugung für die Gleichberechtigung der Frau in Wissenschaft und Forschung kämpften. Nein, weil auch nach 20 Jahren vieles von dem, was am Anfang gefordert oder als Ungerechtigkeit aufgedeckt wurde, virulent ist – etwa die nach wie vor unzureichende Vertretung von Frauen in den Leitungsgremien und Führungspositionen der Hochschulen sowie der viel zu geringe Anteil von Frauen in den höheren Qualifikationsstufen und vor allem an den Professuren. Noch immer gehört Bayern, was den Frauenanteil an den Professuren angeht, mit zur Schlussgruppe in der Bundesrepublik. Noch immer kämpfen Frauenbeauftragte um transparente Arbeit und Entscheidungsabläufe in Berufungskommissionen, um paritätische Gremienbesetzung an Hochschulen, um Bewusstseinsbildung und Bewusstseinsänderung bei Entscheidungsträgern in Hochschule und Politik.

Und dennoch: Die Frauenbeauftragten haben in den vergangenen 20 Jahren auch viel erreicht, selbst die geringfügige Erhöhung des Professorinnenanteils ist insofern erfreulich, zeigt sie doch eine unaufhaltsame positive Entwicklungstendenz gegenüber jahrelanger Stagnation an. Zu nennen sind etwa auch die verschiedenen Programme zu Mentoring, Kinderbetreuung und Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen, die von Frauenbeauftragten entweder angeregt, mitinitiiert oder begleitet werden. Und gewiss ist das Amt der Frauenbeauftragten inzwischen in der heutigen Hochschullandschaft nicht mehr fremd und gewiss wagt kaum jemand mehr offene Diskriminierung oder Verteidigung alter Strukturen mit persönlichen Angriffen. Vielmehr wächst das Bewusstsein, dass die zu beseitigende Ungerechtigkeit als Konstruktionsfehler des Systems anzusehen ist.